****

**Corona – der Trendverstärker**

Der weltweite Freihandel und die darauf basierende Arbeitsteilung ist ein Segen – heißt es. Kopfsalat und Radieschen bei tiefstem Frost im Geschäft - Kirschen im Dezember - Spargel im Januar: Muß das sein? Vom weltweiten Transport per LKW, Schiff und Flugzeug von Rindern und Schweinen bis zum Stück Fleisch auf dem Tisch, bis zum Fertiggericht als Sonderangebot auf dem Teller hat Emma-Normalhausfrau keine Ahnung. Ausgelöst durch die die jetzige Pandemie, wird vielen bewußt, wie fragil die weltweiten Lieferbeziehungen sein können. Plötzlich stoppen Reis prodzierende Länder den Export zugunsten der heimischen Versorgung. Rußland und die Ukraine schränken den Weizenexport ein. Indem wir die Fragilität der weltweiten Lieferketten im Supermarkt und im Einkaufswagen wahrnehmen, verstehen wir besser die Warnungen von Umweltaktivisten, die zwar dominant an Umwelt denken aber zu wenig an Versorgungssicherheit. Warum nicht Risotto aus Graupen statt aus Reis? Warum nicht statt Beilage Reis jetzt Buchweizen auf den Teller bringen? Abgesehen davon, daß die meisten Konsumenten diese Lebensmittel nicht gewöhnt sind und nicht zubereiten können, gelten sie den Älteren noch als Erinnerung an die Zeiten der Armut. Und es fehlen die entsprechenden Strukturen zur Umsetzung. Und ein Konzept für ein ausgewogenes Mix aus Freihandel als Wohlstandsschub und Regionalität als ökologisches Plus und Versorgungssicherheitspolster.

## Bereits vor Corona entwickelte sich ein ähnlicher Trend außerhalb der Land- und Ernährungswirtschaft, nämlich das Sterben der industriellen Dinosaurier zugunsten der Dezentralisierung. Der österreichische Ökonom Schumpeter forderte die Schöpferische Zerstörung. Damit meinte er die Zerstörung alter Märkte (und deren Akteure) durch neue Technologien, Produkte, Dienstleistungen, Methoden oder Geschäftsmodelle.

Beispielsweise ersetzten Verbrennungsmotoren den Haferantrieb. Viele Berufe in der Landwirtschaft und landwirtschaftsnahe wurden obsolet – viele neue Berufe entstanden innerhalb und außerhalb des landwirtschaftlichen Umfelds.

Die Hersteller von Verbrennungsmotoren dachten nicht über Alternativen und neue Technologien nach – und nun rennen alle dem Elektroantrieb hinterher. Die Stromanbieter klotzten mit ihren Großkraftwerken auf Basis fossiler Brennstoffe ohne Rücksicht auf die Umwelt– und nun graben ihnen alternative Energien, ökologisch und dezentral erzeugt, lokal angeboten, den Markt ab und führen zu einem gewaltigen Strukturwandel.

Die Pandemie Corona kann man sozusagen als schöpferische Zerstörung ansehen. Die Dinosaurier und Elefanten werden abgelöst. Land- und Ernährungswirtschaft 3.0 wird dominiert von Regionalität – local is beautiful, Dezentralisierung, neuen regional integrierten Strukturen, eingebettet in einen sinnvollen und zugleich ökologischen Freihandel. Gleichzeitig wird die Versorgungsicherheit, die mit ein Grund für die Gründung der EU war, wieder bewußt und anerkannt. Landwirtschaft wird aus der Schmuddelecke der ökologischen Missetäter herausgeholt. Die Betriebe müssen sich wandeln, vom Primärproduzenten als schwächstes Glied in der Wertschöpfungskette hin zum direkten Partner der Verbraucher mit deutlich mehr Wertschöpfung.

Mut, Ideen, Konzepte und Vermögen werden auf dem Weg in die Landwirtschaft 3.0 gebraucht.